Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 16.10.2018 07:50 Uhr | Peter Klasvogt

Kein Himmel ohne Nutella

Guten Morgen!

"Sag mal: gibt es im Himmel auch Nutella?" Eine harmlose Frage eines Siebenjährigen, die ich normalerweise weglächeln würde, wenn man ich nicht wüsste, dass sie von Simon aus dem Kinderhospiz stammt. Diagnose: Krebs im Endstadium. Mich überrascht dabei die Selbstverständlichkeit, mit der Simon vom Himmel spricht. Dass es ihn gibt, steht für ihn außer Frage. Aber wie es da ist – und ob man sich darauf freuen kann, das ist ihm dann doch nicht ganz klar.

Es müsste so etwas geben wie einen Anruf aus dem Himmel, von einem Verstorbenen, der schon im Jenseits ist, dachte ich mir.

Der amerikanische Schriftsteller Mitch Albom hat daraus eine ganze Geschichte gemacht, den Roman: "Das Wunder von Coldwater“. Und bis zum Ende weiß man nicht, ob diese Anrufe aus dem Himmel tatsächlich echt sind oder doch nur gefälscht. Der erste Anruf war bei Tess eingegangen:

Sprecherin:

"«Ich möchte dir erzählen ... » - «Was denn? Mom? Was denn? » - «Vom Himmel.»...

Es war absolut ausgeschlossen, dass das gerade passiert war, das wusste Tess wohl. Doch die Stimme der eigenen Mutter ist so vertraut wie keine andere; wir kennen den Klang und die Melodik so gut wie keine anderen Töne, wir registrieren jede Veränderung im Tonfall. – Es gab nicht den geringsten Zweifel: Tess hörte die Stimme ihrer Mutter.“

... ihrer Mutter, die vor vier Jahren gestorben war. Und Tess ist nicht die einzige, die Stimmen aus dem Jenseits hört; doch es sind nicht irgendwelche visionäre Typen, die besonders anfällig sind für übersinnliche Phänomene. Sie stehen mit beiden Beinen auf der Erde. Und die mysteriösen Anrufe fordern jeden heraus, sich damit auseinanderzusetzen, ob und wie es nach dem Tod weitergeht. Ob es wirklich einen Himmel gibt, und wenn ja: ob er jedem offen

steht. In Coldwater finden Menschen, die um den Tod eines Sohnes, einer Schwester, des Ehepartners ... trauern, wieder den inneren Frieden und kehren selbst zurück ins Leben. Andere finden die Kraft zur Versöhnung oder setzen sich neu mit dem Glauben auseinander. – Aber es gibt auch jene frommen Seelen, die ganz hysterisch an den Lippen der scheinbar Auserwählten hängen und ihrerseits auf Anrufe aus dem Jenseits hoffen. Und dann sind da natürlich auch die militanten Gegner, die gegen den vermeintlichen Humbug vorgehen. Wie dem auch sei, alle beschäftigt die Frage nach den Himmel.

In dem Roman von Mitch Albom geht das Leben in Coldwater am Ende wieder normal weiter. Niemand bekommt mehr mysteriöse Anrufe. "Es war, als sei das Wunder vom Wind davon gefegt worden wie die Samen einer Pusteblume“.

Doch die Frage bleibt: Wie ist das mit dem Himmel? Und mit denen, die von uns gegangen sind? Der Roman gibt darauf keine Antwort, aber er regt doch auf ganz eigene Weise zum Nachdenken an. Da heißt es dann:

Sprecherin:

"Wenn wir rufen, werden wir gehört. So war es schon seit Anbeginn des Glaubens, und so ist es noch heute, wenn in einer kleinen Stadt namens Coldwater spätabends ein siebenjähriger Junge ein Geräusch hört, die Augen aufschlägt, ein blaues Spielzeugtelefon ans Ohr hält und mit seinem Lächeln beweist, dass der Himmel immer für uns da ist und keine Seele, deren Andenken bewahrt wird, jemals verloren geht.“

Ich für meinen Teil bin wie der kleine Simon aus dem Kinderhospiz überzeugt: Es gibt ihn, den Himmel, auch ohne die Anrufe von Verstorbenen. Es gibt ein Leben nach dem Tod: bei Gott. Wie es sein wird, weiß ich nicht, aber es wird gut sein. Auch ohne Nutella.

Denn Gott hat einen guten Geschmack.

Ich bin Peter Klasvogt aus der Kommende Dortmund.

Kommen Sie gut durch den heutigen Tag!

*Mitch Albom, Das Wunder von Coldwater, Goldmann Verlag 2016.

**Mitch Albom, Das Wunder von Coldwater, Goldmann Verlag 2016.